№ 101. Mittwoch, den 2. Mai 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

63. Sitzung vom 30. April, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr v. Rheinbaben.

Das Haus tritt in die zweite Beratung des Gesetzes über die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindewahlen.

Die Vorlage hält in § 1 an dem Dreiklassenwahlrecht fest. Die Kommission hat hinzugefügt, daß Personen, welche vom Staate zu einer Steuer nicht veranlagt sind, stets in der dritten Abteilung wählen. Verringert sich infolge dessen die auf die erste und zweite Abteilung entfallende Gesamtsteuersumme, so findet die Bildung dieser Abteilungen in der Art statt, daß von der verbleibenden Summe auf die erste und zweite Abteilung je die Hälfte entfällt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) beantragt statt der §§ 2—4 der Vorlage einen einzigen neuen Paragraphen durch den die Zwölftelung wie in dem Antrage der Nationalliberalen, in allen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern grundsätzlich vorgeschrieben werden soll, jedoch, daß Personen, die zu bestimmten Steuersätzen veranlagt sind — Berlin 192 Mark — in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohner 146 M., von 50 bis 100 000 Einwohner 104 M. — von 10—50 000 Einwohner 70 M. —, stets der zweiten oder ersten Abteilung zuzuweisen sind. — Als Eventualantrag schlägt er vor, Aenderungen der Ortsstatuten außerhalb der zehnjährigen Perioden auszuschließen. Das in der Vorlage enthaltene und von der Kommission acceptirte Durchschnittsprinzip sei für seine Freunde unannehmbar. Er bittet um Annahme seiner Anträge.

Zu § 2 erklärt Abg. v. d. Berght (ntl.), daß die Kommissionsbeschlüsse für seine Partei unannehmbar seien. Redner befürwortet einen nationalliberalen Antrag betr. Zwölftelung der Wählerabteilungen.

Nachdem Abg. v. Plettenberg und Abg. v. Zedlitz Abänderungsanträge zu den §§ 3 und 4 befürwortet, erhebt

Minister von Rheinbaben Einwendungen gegen den Kommissionsbeschluß betreffend Abänderung des Durchschnittsprinzips durch Ortsstatut in Zweidrittelmehrheit. Eine Umfrage in der Osterpause habe ergeben, daß eine Zweidrittelmehrheit in der allergrößten Mehrzahl der Gemeinden nicht zu schaffen sein würde. Namens der Regierung müsse er diesen Beschluß der Kommission für unannehmbar erklären. (Hört, Hört!) Ihre Bedenken gegen die Zweidrittelmehrheit könne die Regierung nur dann fallen lassen, wenn der Antrag v. Zedlitz angenommen werde, wonach die Wähler mit einem Satz von 6 pCt. außer Betracht kommen sollen.

Abg. v. Heydebrand erklärt, seine Partei sei bereit, auf den Boden des Antrages v. Zedlitz zu treten.

Abg. Dr. Bachem (Ctr.) plaidirt für Beibehaltung der Zweidrittelmehrheit, indes seien seine Freunde bereit, ein Loch zurückzustecken und dem Antrage Zedlitz stattzugeben.

Abg. v. Eynern (ntl.) erklärt, daß auch seine Parteifreunde dem Antrag Zedlitz zustimmen würden.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) erklärt, daß seine Freunde für den Kommissionsbeschluß mit dem Antrag Zedlitz stimmen würden.

Darauf wird der Gesetzentwurf mit dem Antrag Zedlitz angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (Antrag v. Eynern betr. Dotation an die Provinzen.)

Schluß nach 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am Mittwoch früh von seiner Reise nach Süddeutschland in Potsdam eintreffen und dort von 9 Uhr ab auf dem Bornstedter Felde die drei Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß besichtigen. Für den 3. Mai ist die Vorstellung der ersten Bataillone des 3. Garde-Grenadier-Regiments, des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 und des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser befohlen.

Zu dem Besuche der fremden Fürstlichkeiten in Berlin erfahren wir Folgendes: Die sämtlichen Prinzen treffen an demselben Tage in der deutschen Hauptstadt ein, an welchem der Kaiser von Oesterreich ankommt. Aus Gründen der Etikette ist die Zeit derart festgesetzt, daß zunächst Kaiser Franz Josef und nachher die andern Gäste Berlin betreten.

Für die Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen wird jetzt das offizielle Programm veröffentlicht. Wir entnehmen ihm Folgendes: Der Kaiser von Oesterreich wird am 4. Mai in Frankfurt a. O. gegen 8 Uhr vormittags und in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhofe um 10 Uhr vormittags eintreffen. In Frankfurt a. O. findet ein großer Empfang statt. Bei der Ankunft in Berlin wird der Kaiser von Oesterreich auf dem Bahnhof durch den Kaiser Wilhelm empfangen werden. Die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und die sonstigen anwesenden Prinzen aus regierenden deutschen Häusern, ferner das Allerhöchste Hauptquartier, die hier befindlichen Generaladjutanten, Generale à la suite und Flügeladjutanten des Kaisers, sowie die Generale der Garnison Berlin werden zugegen sein. Vom Brandenburger Thor bis zum Schloß bilden Truppen der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg im Parade-Anzug Spalier. Die Majestäten fahren die Bellevuestraße und die Sieges-Allee entlang zum Brandenburger Thor, wo eine Begrüßung durch die städtischen Behörden stattfinden wird, sodann erfolgt die Weiterfahrt durch die Mitte der Linden zum königlichen Schloß. Die im Lustgarten aufzustellende Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments wird beim Herannahen des Wagens der Majestäten einen Salut von 101 Schuß abgeben. Am Schloß wird dann noch ein Vorbeimarsch der Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander, Kaiser Franz und Königin Augusta erfolgen. — Am 4. Mai Abends halb 9 Uhr, findet im Lustgarten großer Zapfenstreich der gesammten Spielleute und Musikkorps des Gardekorps statt. Die Aufstellung hierzu erfolgt um 8 Uhr vor dem Denkmal Friedrichs des Großen. Nach Beendigung des Programms erfolgt der Rückmarsch nach dem Denkmal Friedrichs des Großen mit dem „Zapfenstreich". — Am 5. Mai Vormittags wird eine Gefechtsübung mit Scharfschießen auf den Truppenübungsplatz Jüterbog stattfinden. Der Kaiser von Oesterreich wird derselben beiwohnen. — Am 6. Mai Vormittags findet Großjährigkeits-Erklärung und Eidesleistung des Kronprinzen statt. Die Feier wird um 11 Uhr mit einem kurzen Gottesdienst in der hiesigen Schloßkapelle beginnen. In der Begleitung des Kaisers werden hierzu u. a. erscheinen: die Kaiserin mit den Söhnen nnd der Tochter, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Mitglieder des königlichen Hauses. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird der Kronprinz den Fahneneid leisten. Nach der Feier in der Schloßkapelle findet im Weißen Saale Gratulationscour statt. Die Illumination des neuen Domes ist vom Kaiser zur Feier der Großjährigkeit befohlen worden. Die Beleuchtnng wird voraussichtlich am Abend des 4. und 5. Mai stattfinden. Von der Anbringung elektrischer Lichtträger wird Abstand genommen. In der hohen Laterne der Hauptkuppel und in den offenen Hallen der West- beziehungsweise Osttürme werden mächtige Feuer flammen und den Bau mtt einem Meer von rot-grünem Licht überfluten. Die westliche (Haupt-) Fassade und die Südfront werden von innen heraus erleuchtet und gleichfalls in Buntfeuer erstrahlen.

Die Sitzung des Staatsministeriums am Sonnabend dauerte von 3 bis 7 Uhr. Es nahmen an derselben Teil: sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, Frhrn. v. Rheinbaden und Schönstedts. Letzterer ließ sich vertreten durch den Unterstaatssekretär v. Uebe-Pflugstaedt. Ferner waren sämmtliche Staatssekretäre mit Ausnahme von Nieberdings anwesend. Auf der Tagesordnung standen Flottengesetz, Fleischbeschaugesetz und Weingesetznovelle. Bezüglich der Flottenvorlage hat das Staatsministerium beschlossen, die Beschlüsse der Budgetkommission trotz der Abstriche gutzuheißen. Die preußischen Stimmen im Bundesrat werden also für dieselben abgegeben werden. Voraussichtlich wird noch heute das Plenum des Bundesrats dazu Stellung nehmen, auch hinsichtlich der Deckungsfrage. Bezüglich des Fleischbeschaugesetzes hat das Staatsministerium sich auf den Boden des Kompromisses gestellt, welcher zwischen Staatssekretär Graf Posadowsky und den hervorragenden Mitgliedern des Reichstages vereinbart ist. Bezüglich der Weingesetznovelle wurde bestätigt, was Graf Posadowsky schon im Reichstage erklärt hat, daß wegen der vorhandenen Schwierigkeiten in dieser Session dieselbe nicht mehr werde eingebracht werden können. — Zur Kanalvorlage wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß das Staatsministerium über den Zeitpunkt der Einbringung der Kanalvorlage noch keine endgiltige Entscheidung getroffen habe, ebenso wenig über den Schluß der Session.

Beim Empfange einer Deputation der Waarenhausangestellten am Sonntag erklärte Herr von Miquel, nach seiner Meinung würde die Waarenhaussteuer die Lage des Kleinhandels nicht wesentlich bessern. Gegen das Prinzip einer Besteuerung nach dem Umsatz hege auch die Regierung Bedenken. Uebrigens sei das ganze Gesetz nur ein Versuch, der vielleicht die Kommunen zu einer Reform der Gewerbesteuer veranlasse.

General-Feldmarschall Graf Leonhard von Blumenthal, Chef des Reitenden Feldjägerkorps und des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 usw. wird am 30. Juli d. J. seinen neunzigsten Geburtstag feiern können, und in höheren Militärkreisen trifft man jetzt schon Vorbereitungen zu den in Aussicht genommenen Ehrungen für den greisen Marschall und Heerführer.

Wieder eine Nichtbestätigung. In Königsberg i. Pr. ist der bisherige Direktor des dortigen statistischen Amts, Assessor Dr. Dullo, zum Stadtrat gewählt worden; die Bestätigung ist ihm jedoch vom Ministerium des Innern versagt worden. Wie verlautet, sind auch hier politische Gründe für die Nichtbestätigung maßgebend gewesen. Dr. Dullo gehört der freisinnigen Volkspartei an und ist Mitglied freisinniger Vereine in Königsberg.

Der Krieg in Südafrika.

Meldungen über Nachtrabsgefechte der nach Norden abziehenden Buren sind fast die einzigen neuen Nachrichten, die heute vom Kriegstheater südöstlich von Bloemfontein vorliegen. Ueber das Ergebnis dieser Kämpfe im einzelnen verlautet noch nichts. Es wird nur beispielsweise aus Maseru telegraphiert, daß am Sonnabend früh in der Richtung von Thabanchu mehrere Stunden lang anhaltendes Feuer gehört wurde, und daß die Hamiltonsche Kavallerie 10 Meilen östlich von Thabanchu einen Kampf mit den querfeldein ziehenden Buren zu bestehen hatte. Sicher aber ist, daß die abziehenden Truppen der Verbündeten dem Netz, in dem $5^1/_2$ englische Divisionen sie zu fangen suchten, Dank dem strategischen Talent des Oberstkommandierenden Botha, entgangen sind. Die Kavallerie, die zur Verfolgung der Burenkommandos ausgesandt wurde, ist bereits wieder nach Bloemfontein zurückgekehrt. Ebenso ist einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge die Division Pole-Carew am Sonnabend wieder dort eingetroffen.

Ein kleiner Erfolg der Buren?

General French sandte von Thabanchu am Sonntag zwei Kavalleriebrigaden mit dem Auftrage aus, von einander unabhängig einen Aufklärungsritt um die östlich von Thabanchu gelegenen Hügel auszuführen. Derselbe ergab, daß die Buren die Hügel noch mit starker Macht besetzt halten; offenbar bilden sie aber nur einen Nachtrab, da sie über keine Transportwagen verfügen.

Nach durch Londoner Blätter schwirrenden Gerüchten haben die Buren die englischen Kundschaftsreiter recht freudig begrüßt, denn es soll eine Abteilung Dragoner bei Rabuiskop östlich von Thabanchu von den Buren vollständig aufgerieben oder gefangen genommen worden sein. Das englische Kriegsamt will davon bisher natürlich keine Kenntnis erlangt haben.

Beiderseitige Vorbereitungen.

Die nächste Zeit wird hier wohl nicht ohne ernste Ereignisse ablaufen, von beiden Seiten werden die eifrigsten Vorbereitungen getroffen; den Engländern liegt es daran, möglichst schnell vorwärts zu kommen, bevor die Buren sich in ihren neuen Positionen festgesetzt haben; die Terrain- und Verpflegungsschwierigkeiten sind aber so gewaltige, daß das ihnen nicht so leicht gelingen dürfte.

Daß Lord Roberts in nächster Zeit auf einen entscheidenden Zusammenstoß mit den Buren rechnet, und sich auf schwere Kämpfe gefaßt macht, geht aus einer Nachricht aus Kapstadt hervor: Um für alle Fälle Vorkehrungen zu treffen, sind Befehle gegeben worden, alle Krankenhäuser zu räumen. Die derzeitigen Insassen werden, sobald es ihr Zustand zuläßt, auf die Hospitalschiffe gebracht werden.

Bevor diese neuen Ereignisse eintreten, wollen wir eine kleine Statistik der beiderseitigen Verluste der kriegführenden Parteien und deren augenblicklicher Stärkeverhältnisse geben, soweit sich dies feststellen ließ:

Die Verluste der Engländer.

Der Ausspruch Bismarcks: „Afrika wird das Grab Englands sein" wird sich vielleicht in nicht zu langer Zeit erfüllen, fürs Erste steht jedenfalls fest, daß Afrika das Grab sehr vieler Söhne Albions geworden ist, wie englische Verlustberechnungen selbst angeben.

Die bisherigen offiziell eingestandenen Verluste der britischen Truppen im Transvaalkriege werden jetzt aus Mitteilungen der Londoner Blätter ersichtlich. Danach wären bis jetzt

getötet	213	Offiziere	2100	Mann
an Wunden gestorben	120	„	2500	„
gefangen	173	„	4000	„
kampfunfähig nach England geschickt	360	„	6000	„
Effektiver Verlust:	866	Offiziere	14600	Mann
noch lebende Verwundete	500	„	5000	„
Erkrankte in Afrika verblieben	1000	„	12000	„
Also i. Sa. abgängig	2366	Offiziere	31600	Mann
	= 33 966 Mann.			

Das sind beträchtliche Ziffern und dennoch, wenn man nach Stichproben urteilen darf, sind sie noch viel zu gering gegriffen. In Pretoria befinden sich bereits über 5000 Gefangene; diese kontrollierbare Zahl ist also tendenziös verändert.

Aber es muß auch erwähnt werden, daß die durchaus englandfreundliche „Cape Times" noch ganz andere, viel schlimmere Ziffern angeben. Sie melden Verlust an Kriegsgefangenen 3000, Tote durch Krankheiten 4000, gefallen 14 450, verunglückt 100, verwundet 43 350, insgesamt 64 900 Mann. Die „Volksstem" fügt hinzu: Rechnet man noch die Verluste bei Cronje's Gefangennahme mit 4000 und bei dem Entsatz von Ladysmith mit 1700 Mann hinzu, so kommt man auf einen Verlust von zusammen 70 000 Mann. Hierzu kommen noch die von den Engländern selbst als schwer bezeichneten Verluste bei Rondevalsdrift und bei Koodoosrand, wie bei der Erstürmung der Tugela-Stellungen, da die „Cape-Times"-Zahlen nur bis zur Cronje-Katastrophe reichen." Welche Zahl immer die richtigere sei, jedenfalls haben die Engländer kolossale Verluste erlitten und, an diesen gemessen, herzlich wenig erreicht.

Hiernach hat sich also jeder im Felde stehende Bure seine 2 Engländer geholt. Wieviel Verluste die britischen Armeen im weiteren

Verlauf des Feldzuges noch haben werden, läßt sich garnicht bemessen.

Die Verlustziffer ist eine ganz ungeheure, wenn man bedenkt, daß der Gesamtverlust Deutschlands im deutsch-französischen Kriege 127 000 Mann betragen hat bei einer Heeresstärke von fast einer Million.

Die Verluste der Buren.

Nach den bis in die neueste Zeit reichenden Listen, welche aus Pretoria über Bloemfontein gelangten, haben die Buren folgenden Verlust an Kämpfern zu verzeichnen: 8000 (?) Todte, Verwundete resp. Kranke, 6500 Gefangene (einschließlich der Streitmacht Cronjes), das sind zusammen 14 500 Mann.

Die Streitmacht der Engländer

unter dem Befehl des Feldmarschalls Roberts im Oranje-Freistaat umfaßt, sobald die von Süden heranrückenden Kolonnen an das Hauptkorps angeschlossen sein werden — außer der 1. Division Methuen bei und um Kimberley — :

$5^1/_2$ Infanterie-Divisionen.
1 Division berittener Infanterie,
4 Kavallerie-Brigaden,
1—2 Brigaden berittener Kolonialtruppen.

Also gegen 75 000 Mann mit einer Gefechtsstärke von 60 000—65 000 Mann und 150 Geschützen.

Sollten auch hiervon 10 000 Mann zur Sicherung der Verbindungen und zur Deckung des Basis Bloemfontein zurückgelassen werden müssen, so wird immerhin Feldmarschall Roberts im stande sein, mit mindestens 50—55 000 Mann die Operationen gegen Transvaal fortzusetzen.

Die Zahl der kämpfenden Buren.

Nach Machiavellis treffendem Ausspruche sind zur Führung eines Krieges vier Dinge erforderlich: „Männer, Waffen, Brot und Geld — vor Allem Männer" — und diese Wahrheit werden die Buren gegenüber der mehr und mehr anschwellenden Stärke des englischen Heeres unvermeidlich in diesem Kriege erfahren.

Wie früher hervorgehoben, beträgt die normale Zahl der zum Kriegsdienst verpflichteten Buren in Transvaal 27 000, im Oranje-Staat 18 000 — zusammen 45 000 als Gesamtstärke des verbündeten Heeres. Nimmt man an, daß dieselbe durch Ueberschreitung der Altersgrenze von 16 bis 60 Jahren nach oben und unten sowie durch Zuzug von Freiwilligen auf 50 000 Mann erhöht gewesen wäre und zieht davon die Zahl des obigen Verlustes von 14 500 Mann ab, so bleibt die jetzige Stärke der Buren-Heere auf 35 500 Mann zu bemessen, welche Zahl durch Abrechnung derjenigen, welche im Freistaat die Waffen niedergelegt haben, sich noch um vielleicht 5000—6000, also auf rund 30 000 Mann vermindert. Veranschlagt man hiernach die Stärke der in Natal und an den Pässen der Drakenberge stehenden Heeresteile auf 8000 bis 10 000 Mann, so wird man zu dem Schlusse geführt, daß der englischen Hauptmacht im Oranje-Staate die Buren nicht im stande sein werden, mit mehr als 20- bis 22 000 Mann entgegenzutreten.

Die Taktik der Buren.

Bei dem großen Mißverhältnis, in welchem die Zahl der Burenkämpfer gegen die Engländer steht, ist es einleuchtend, daß die Buren jetzt nicht mehr daran denken können, zu einer Offensive im Großen überzugehen. Sie werden in vorteilhafter Ausnutzung ihrer kriegerischen Eigenschaften, ihrer vorzüglichen Waffen und der Natur ihres Landes fortfahren, in einer feuersprühenden Defensive in starken und befestigten Stellungen dem feindlichen Angriffe zu begegnen. Aber sie werden nicht wie früher hierauf allein sich beschränken, sondern an günstigen Punkten selbst zum Angriffe schreiten und vor Allem den kleinen Krieg in den Rücken des feindlichen Heeres tragen, um dasselbe fort und fort zu zwingen, die Stärke der Gefechtsfront zu verringern und sich Rücken und Flanken zu decken. In diesem Sinne scheint Louis Botha, der Nachfolger Jouberts jetzt die Kriegführung der Buren hoffnungsvoll zu beleben und aktiv zu gestalten.

Nachträgliches von der Johannesburger Explosion.

Das zweistöckige Haus, von welchem aus das Verbrechen verübt worden, ist nur noch eine tiefe Grube. Die benachbarte deutsche Kirche ist vollständig verschwunden. Verschiedene Häuser sind eingestürzt. Der Besitzer der Fabrik Begbie, ein Engländer, ist verhaftet und des Mordes angeklagt worden. Er steht im Verdacht, die Explosion der Fabrik, die 80 000 Pfund Wert hat, selbst veranlaßt zu haben, um sich dafür zu rächen, daß er gezwungen worden war, Munition für den Feind seines Landes herzustellen. Einige Arbeiter sollen eine elektrische Vorrichtung gefunden haben, mittelst deren Nitroglycerin entzündet wurde. Die Verunglückten sind meist Italiener und Oesterreicher. Das Begräbnis machte einen ergreifenden Eindruck und steigerte die Empörung der Arbeiter, die drohen, jeden Engländer niederzustechen, falls die Regierung von Pretoria sie nicht über die Grenze schafft.

* * *

Der deutsche Reichspostdampfer „Herzog" traf in Lourenzo Marquez am 29. d. M. mit 250 Passagieren für Transvaal ein, darunter 40 Personen des Roten Kreuzes und dem Direktor der Dynamitfabrik Philip. Der „Herzog" hat 3000 Tonnen Fracht, darunter eine große Menge Maschinen. Der Korrespondent der „Daily Mail" betont, das Schiff verdient überwacht zu werden.

Ausland.

Schweden-Norwegen.

Ein Verfassungskonflikt droht in Schweden. Der Verfassungsausschuß des Reichstags beantragte, daß die Regierung wegen Vergehens gegen den § 107 der Verfassung unter Anklage gestellt werde, weil der Norweger von Ditten auf den höchsten Beamtenposten im Ministerium des Auswärtigen gestellt worden und die Ernennung im sogenannten kleinen Ministerrate erfolgt sei.

Türkei.

Der Versuch des Sultans, der klaren und offenen Erledigung der Ersatzansprüche der amerikanischen Missionäre auszuweichen, ist, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, mißglückt. Mac Kinley, dem weniger an den 90 000 Dollars liegt, als daran, seine durch die Enthüllung Aguinaldos ins Wanken gebrachte Volkstümlichkeit durch eine den imperialistischen Instinkten der Amerikaner wohlthuende Aktion zu befestigen, hat den türkischen Vorschlag, der Türkei ein Kriegsschiff zu liefern, und in den Preis dafür die 90 000 Dollars einzubeziehen, abgelehnt, und besteht auf direkter Bezahlung dieser Summe. Nun wird dem Sultan wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als in den Beutel zu greifen, zumal er augenblicklich auch von anderer Seite hart bedrängt wird.

Von der Pariser Weltausstellung.

Paris, 30. April. Von den bei dem Unfall in der Ausstellung verletzten Personen sind während der Nacht zwei im Krankenhause gestorben. Der Zustand mehrerer anderer giebt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Generalkommissar Picquard hatte das Betreten des Steges untersagt, da derselbe unsicher sei. Um 2 Uhr früh hatte man die Gewißheit, daß sich unter den Trümmern der eingestürzten Fußgängerbrücke keine Opfer mehr befinden; nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten neun, die der Verwundeten ebenfalls neun. Dem „Figaro" zufolge wurden zwei Tage vor der Katastrophe deutliche Senkungen wahrgenommen; der Erbauer der Brücke ordnete darauf Stützungsarbeiten an, die, wie es scheint, nicht ausgeführt wurden.

Infolge Zusammenbruchs eines Gerüstes in der Maschinenhalle der Weltausstellung wurden 2 Arbeiter getötet und 2 verletzt.

Provinzielles.

e **Briesen**, 30. April. Der Hotelbesitzer Betlejewski hat das ihm gehörige, räumlich größte hiesige Hotel an den Kaufmann Czarski aus Strasburg für 85 000 Mk. verkauft. Dadurch ist das bisher einzige polnische Hotel Briesens in deutsche Hand übergegangen. — Die hiesige große Cementwaaren- und Kunststeinfabrik gelangt zum Zwecke der Auseinandersetzung der Geschäftsteilhaber am 25. Juni zur Zwangsversteigerung. — Am 7. Mai findet in Hohenkirch und Briesen, am 8. Mai in Schönsee und Gollub die Körung der Bullen im Kreise Briesen für das Körjahr 1900/1901 statt. — Das Dach und die Balken des Wohnhauses des Rentengutsbesitzers Jakob Parzkowski in Hochdorf gerieten in der Nähe des Schornsteins in Brand. Das Feuer verlöschte von selbst. Die Untersuchung ergab, daß der Brand offenbar vorsätzlich angelegt war. Es waren Bienenkörbe, Lappen, ein Theerfaß und sonstige feuerfangende Stoffe in der Nähe des Schornsteins zusammengetragen und angebrannt. Gegen den bereits vor 3 Jahren abgebrannten Eigentümer, welcher sich durch schroffe Zurückweisung der zur Löschhülfe herbeigeeilten Personen verdächtig gemacht hat, ist die Untersuchung eingeleitet.

Culmsee, 30. April. Mehrere Gutsbesitzer der Umgegend haben eine Dampfpfluggenossenschaft begründet und zur Anschaffung der erforderlichen Dampfpflüge eine Anleihe von 65 000 Mk. aufgenommen. Dem Vorstande gehören die Herren Rittergutsbesitzer Barth-Drymanski, Hertell-Wenzlau und von Slaski-Orlowo an.

Konitz, 30. April. Als wichtigste Nachricht ist heute folgende noch unbestätigte Meldung aus Schneidemühl zu registrieren: Der Bahnwärter Beckmann fand ein blutgetränktes, C. W. gezeichnetes Mannshemd unweit der Berliner Bahnstrecke. Die Polizeiverwaltung sandte den Fund nach Konitz. — Bekanntlich soll die Nachwahl im Kreise Konitz-Schlochau-Tuchel (für den zum Oberbürgermeister gewählten Herrn Dr. Kersten) am 4. Mai stattfinden. Aus den Kreisen der Wahlmänner ist, wie wir hören, bei den Staatsbehörden die Frage angeregt worden, ob es nicht im allseitigen Interesse zweckmäßiger wäre, mit Rücksicht auf die in Konitz herrschende Erregung der Bevölkerung die Wahl auf einige Wochen zu verschieben. Man ist der Ansicht, daß, wenn die Dinge bis zum Wahltage so bleiben wie jetzt, eine größere Anzahl von Wahlmännern namentlich von auswärts dem Wahlakte fern bleiben werde. Das Resultat der Wahl wäre damit ganz ins Unsichere gestellt. Ob dieser Anregung eine Folge gegeben werden wird, ist noch nicht bekannt. — Der Mord und die in Konitz vorgekommenen Ausschreitungen haben Veranlassung zu einem Befehl gegeben, laut dessen zwei Kompagnien der Bromberger Garnison (34er) sich marschbereit zu halten haben, um, wenn nötig, sofort nach Konitz abzurücken.

Marienwerder, 30. April. Drei Luftschiffer — der Hauptmann der Luftschiffer-Abteilung Herr Bartsch von Sigsfeld, der Leutnannt des Dragoner-Regiments Nr. 4 Herr von Stephany und der Leutnannt des Dragoner-Regiments Nr. 16 Herr König — landeten am Sonntag in der Nähe von Marienwerder bei Gilwe. Die Fahrt, bis zur Höhe von 3000 Meter steigend, ist nach der Schilderung der Reisenden bei dem sternklaren Nachthimmel ganz besonders reizvoll gewesen, allerdings aber auch recht kalt; die Landung verlief zwar glücklich, aber doch nicht ganz glatt, wovon Haut und Kleider Spuren zeigten. Die „Westpr. M." berechnen die Fahrgeschwindigkeit wie folgt: Sie hatten die Fahrt am Sonnabend Abend um 8 Uhr 50 Min. in Berlin angetreten und waren bis Sonntag Mittag 1 Uhr 40 Min., also 16 Stunden 50 Minuten unterwegs gewesen; die zurückgelegte Strecke beträgt 405 Kilometer, sodaß auf die Minute $2^1/_2$ Kilometer kommen (Die Berechnung stimmt wohl nicht ganz. Red.) — Der wegen Brandstiftung in Haft befindliche Hilfsschreiber des Oberlandsgerichts Kopelke ersuchte sich in seiner Zelle an den Hosenträgern zu erhängen. Sein Vorhaben wurde jedoch noch rechtzeitig verhindert; K. war bereits bewußtlos.

Marienburg, 29. April. Heute Nachmittag ereignete sich in der Bechlergasse ein schrecklicher Unglücksfall. Die Schuhmacher Sternberg'schen Eheleute hatten, als sie Nachmittags nach dem Schlosse gegangen waren, ihr 4jähriges Söhnchen allein zu Hause gelassen. Die Wohnung befindet sich zwei Stock hoch. Das Kind kletterte auf den Fensterkopf, um hinauszuschauen, verlor dabei aber das Gleichgewicht und stürzte auf das Trottoir der Straße herab. Noch lebend wurde das Kind nach dem Krankenhause gebracht, es hat aber eine schwere Kopfverletzung und einen Bruch beider Arme davongetragen.

Elbing, 30. April. Die Großfürstin Konstantin Konstantinowitsch von Rußland und deren Tochter, Großfürstin Tatiana Konstantinowna trafen am Sonntag abend 10 Uhr mit dem D-Zuge in Elbing ein, um sich nach Berlin zu begeben. — Die hiesigen Maurer sind heute früh in den Ausstand eingetreten; sie verlangen einen Mindeststundenlohn von 40 Pfg., während sie jetzt durchschnittlich 36 Pfg. pro Stunde erhalten. Der Ausstand ist kein Allgemeiner.

* **Inowrazlaw**, 30. April. Das Gerücht von dem Selbstmorde des hiesigen Baumeisters Küster in Magdeburg bestätigt sich nicht. Die Nachricht, welche hier in der bestimmtesten Form auftrat, fand allgemein Glauben, bis eine telegraphische Anfrage in Magdeburg den Irrtum aufklärte, indem die dortige Polizeibehörde mitteilte, ihr sei von dem Vorfalle nichts bekannt. K. gab an, nach Paris zur Weltausstellung zu reisen, da er dort einen Bau zu leiten habe. Ob K. ins Ausland entkommen ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Bis jetzt sind Wechselfälschungen im Betrage von 74 000 Mk. aufgedeckt; das gesamte Deficit soll sich auf 150 000 Mk. belaufen. Einzelne Handwerksmeister verlieren bis zu 10 000 Mk.

Bromberg, 30. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Platze an der Luisenstraße. Aus einer der dort aufgestellten amerikanischen Schaukeln stürzte, während sie in vollem Schwunge war, eine Frau heraus und fügte sich außer einem Armbruch noch eine Verletzung am Kopfe zu.

Lokales.

Thorn, den 1. Mai 1900.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Versetzt: Eisenbahn-Sekretär Quitschau von Thorn nach Bromberg.

— **Personalien beim Militär.** Marbach, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 und Kolbow, Leutnant im Infanterie-Regiment von Borcke Nr. 21 vom 30. April d. Js. ab auf die Dauer von 3 Wochen zur Gewehrfabrik nach Danzig kommandirt.

— **Sanitätskolonnentag.** Zur Durchführung der am 9., 10. und 11. Juni in Thorn stattfindenden Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens fand am Freitag im Artushof unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Herrn General von Amann eine Vorbesprechung statt, bei welcher der Oberpräsident von Goßler durch Herrn Regierungsassessor Hassel-Danzig vertreten war. Nachdem Exc. von Amann die Versammlung eröffnet hatte, erteilte er dem Vorsitzenden des Verbandes Freiwilliger Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens Herrn Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Hering-Bromberg das Wort. Derselbe begrüßte besonders die von weither gekommenen Vertreter auswärtiger Sanitätskolonnen und ging dann auf die Einzelheiten der am 10. Juni in Thorn stattfindenden großen Sanitätskolonnenübung über. Die anwesenden Herren Vertreter der Behörden, deren Unterstützung zur Durchführung der Uebung erforderlich ist, sagten bereitwilligst ihre Hilfe zu, so daß nunmehr die Uebung im ganzen geplanten Umfange möglich ist. Mit welchem regen Interesse die Uebung betrachtet wird, geht auch daraus hervor, daß russische Kameraden ihr Erscheinen zugesagt haben. Interessant wird die Aufsuchung Verwundeter durch Kriegshunde werden, welche vom Jägerbataillon Nr. 2 in Culm zur Verfügung gestellt werden. Darauf werden die Verwundeten nach Anlegung des Verbandes auf von Pioniren hergestellten Fahrmaschinen, sowie Dampfern über die Weichsel gebracht, in Eisenbahnwagen geladen und in die Lazarette gebracht. Auch wied ein großer Weichselkahn in ein Lazarett umgewandelt. Nach der Uebung findet eine Speisung der Mannschaften voraussichtlich in der Wilhelmskaserne statt. Außerdem wird die freiwillige Feuerwehr von Thorn eine Löschübung an der Defensionskaserne vorführen. Für die Unterbringung der Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonnen hat Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten seine Hilfe bereitwilligst zugesagt, und für gesellige Unterhaltung nach der Arbeit werden die Herren Grenzkommissar Maercker und Dr. Schultze Sorge tragen. Das Festessen am 10. Juni wird nachmittags 4 Uhr im Artushofe stattfinden. Die Verbandssitzung findet Montag den 11. Juni vormittags $8^1/_2$ Uhr statt; nach Beendigung derselben wird ein Ausflug nach Ciechocinnek gemacht. Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder der Konferenz zu gemeinsamer Tafel im Fürstenzimmer des Artushofes. Während der Tafel traf von Herrn Oberpräsidenten von Goßler folgende Depesche ein: Leider durch Krankheit an der Teilnahme verhindert, vertraue, daß es dem verständnisvollen Zusammenwirken aller Beteiligten gelingen wird, das vortreffliche Programm mustergiltig durchzuführen. Oberpräsident von Goßler." Es erfolgte sofort die Antwort: „Euer Exzellenz freundlichen Gruß erwidern mit dem Wunsch für baldige Genesung in der Hoffnung auf Mitwirkung am 10. Juni. Sanitäts-Konferenz." Um 6 Uhr abends fand noch eine Besprechung über Bildung eines Vereins freiwilliger Krankenpflegerinnen im Gouvernementsgebäude statt, an welcher außer den Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins noch Herr Oberstabsarzt Dr. Hering, die Vorsteherin der Krankenpflegerinnen-Hilfsstelle Frau Regierungsrat Schulemann und Frau Verwaltungsgerichtsdirektor Fauck-Bromberg, sowie Herr Grenzkommissar Maercker und Herr Dr. Schultze-Thorn teilnahmen.

— **Lehrerinnen-Prüfung.** Im hiesigen Lehrerinnenseminar fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Kretschmer und unter Teilnahme des Herrn Regierungsschulrat Triebel die mündliche Prüfung der Seminaristinnen statt, der sich diesesmal drei unterzogen. Es haben alle drei Prüflinge Fräulein Ella John, Gertrud Reschke und Marie Szuman, die Prüfung für höhere und mittlere Schulen bestanden.

— **Operetten-Theater.** Das Hannemann'sche Operetten-Ensemble vom Louisenstädtischen Theater in Königsberg servierte uns gestern „Die Geisha", die erfolgreiche Operette von Owen Hall und Sidney Jones. Ein großer Erfolg sollte auch hier dem Werk beschieden sein. Das Viktoriatheater war gestern nahezu ausverkauft. Diese Thatsache bewies, daß die Thorner für gute Darbietungen immer noch dankbar sind. Gerade durch die „Geisha" hat sich Herr Hannemann gestern wieder vorzüglich eingeführt und die Aufführung war, vorweg sei es gesagt, in allem gelungen. Das eigenartige Milieu der Handlung, die noch eigenartigere Musik haben dem Stücke überall eine gute Aufnahme gewährt. Viel ist über den Wert desselben, besonders der Musik, gestritten worden. Daß Jones mit seiner eigentümlichen Tonsetzung Gegner finden würde, war vorauszusehen. Er hat auch wirklich gar absonderliche Instrumentirungen zuwege gebracht. Er läßt Geigen und Oboe zu eigenartiger Klangwirkung accordiren und wie die hundert andern Mittelchen sind, die er in den Geisha zur Anwendung bringt. Seine Musik hat aber entschieden die rechte Stimmung in diese aparte Handlung hineingetragen, sie wirkt und schmeichelt sich durch ihren Liebreiz dem Zuhörer ins Ohr. Den Thornern war die Musik nur aus den in Concerten vorgetragenen Auszügen bekannt und doch so vertraut, daß gewiß jeder die reizvollen Gesänge der Mimosa im Stillen mitsummte. Gerade diese Rolle, die am meisten hervortretende, enthält mehrere gefällige Weisen, die bei der gestrigen Aufführung durch Fräulein Fanny Burg, die über eine warme, empfindungsreiche Stimme verfügt, voll zur Geltung kamen. Leider waren die höchsten Töne nicht von absoluter Klarheit, doch das kann nicht wunder nehmen, wenn man die Strapazen in Betracht zieht, der die Truppe auf der Reise ausgesetzt ist. Auch in darstellerischer

Hinsicht flößte uns Frl. Burg Respekt ein, ihr zierlicher graziöser Körper prädestinirt sie geradezu für die Mimosa. Weniger glücklich, doch immerhin zufriedenstellend war die Molly Seamore des Frl. Hild. Diese Rolle stellt weniger in gesanglicher als in schauspielerischer Beziehung Anforderungen. Auch wird von ihrer Trägerin eine bestrickende Wirkung durch Tanz gefordert und der letzten Bedingung konnte Frl. Hild nicht entsprechen, sonst hätte sie erfolgreich mit der Mimosa rivalisirt. Die übrigen Geishas und auch die Juliette des Frl. Lange waren très bien. Von den weiblichen Kräften hängt der Erfolg ab, die Herrenrollen treten mehr zurück. Und doch vermochten es die Herren v. Rémay als Marquis und Hilde als Leutnant Reginald Firfax, sowie Herr Stresen in der grotesken Rolle des Theehausbesitzers ihrerseits den guten Eindruck des Ensembles noch zu erhöhen. Das Zusammenspiel war exakt, ebenso ist die wundervolle Kostümirung und die Scenirung hervorzuheben. Das Orchester (61er) unter Leitung des Kapellmeisters Kobicki entsprach in vortrefflicher Weise seiner Aufgabe.

— **Zum Holzhafenbau Thorn.** Auf Veranlassung des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten fand gestern Nachmittag im Stadtverordnetensitzungssaale eine gemeinsame Sitzung der Stadtverordneten, sowie der Mitglieder der Handelskammer und Vertreter der hiesigen königlichen Wasserbau-Inspektion zur Besprechung des hier projektirten Holzhafens, statt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, der die Versammlung eröffnete, teilte mit, daß nachdem die Hafenbau-Angelegenheit gelegentlich der Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten von Goßler hier berührt worden sei, er sich zunächst vergewissern wolle, wie die Stimmung seitens der Vertreter der Stadt sei, da es in Bezirkskreisen Stimmen gebe, die gegen das Projekt Korczinicz seien. Er wolle daher die Meinung einer größeren Versammlung hören, damit die städtischen Behörden besonders dazu Stellung nehmen können. Herr Kommerzienrat Schwartz erläuterte sehr eingehend das Projekt und was die Handelskammer bisher in der Angelegenheit gethan habe. Die Bedenken, die von einigen Seiten etwa erhoben, daß der Hafen zu weit von der Stadt entfernt liege, seien nicht stichhaltig. Herr Wasserbauinspektor Neese beleuchtete die technischen Fragen und empfahl die Anlage des Holzhafens bei Korczinicz. Bei weiterer sehr eingehender und lebhafter Besprechung wurde die Meinung laut, den Holzhafen oberhalb Thorn bei Kaszczorek zu bauen. Dieser Vorschlag wurde seitens der Wasserbau-Inspektion sehr bekämpft, da das dortige Gelände ganz ungeeignet sei und für den Bau eines Holzhafens bei Thorn einzig und allein Korczinicz in Frage kommen könnte. Das Holzgeschäft werde bei der geringen Entfernung sich trotzdem in Thorn abwickeln. Die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für den Bau eines Holzhafens bei Korczinicz. Die städtische Verwaltung wird jetzt mit der Handelskammer die Sache in die Hand nehmen und eifrigst fördern helfen. In nächster Zeit wird das Magistratskollegium über die zu unternehmenden Schritte in Beratung treten und dann an die Stadtverordneten-Versammlung wegen dieser Angelegenheit herantreten. Nachdem die vorbereitenden Schritte für Bau des Holzhafens erledigt sind, dürfte die Ausführung desselben in nicht zu ferner Zeit bestimmt zu erwarten sein.

— **Besuch der Pariser Weltausstellung.** Auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten soll jungen tüchtigen Handwerksmeistern der Besuch der Weltausstellung in Paris durch Beihilfen ermöglicht werden, wozu auch Seitens der Stadt Beihilfen gewährt werden. Es werden auch von Thorn mehrere Handwerksmeister aus dieser Veranlassung nach Paris gesandt werden. Diesbezügliche Vorschläge sind bereits gemacht. Die Mittel sollen so bemessen werden, daß den Betreffenden ermöglicht wird, 14 Tage in Paris zu verweilen.

— **Theaternotiz.** Ueber dreihundert Aufführungen hat bis jetzt die Operetten-Novität „Die Puppe" in Berlin erlebt, welche heute mit neuer glänzender Ausstattung zur Aufführung gelangt. Die Puppe ist als Bühnenfigur längst nichts Neues mehr, und bis zur Gegenwart ist das Glück den Puppenstücken nicht untreu geworden. Die alte Idee ist von Ordonneau sehr lustig durchgeführt. In keiner Nummer verleugnet Audran den graziösen Franzosen, der sich mit seinen Melodieen in das Ohr und von da in das Herz des Hörers zu schmeicheln versteht.

— **Die bei den Erdarbeiten** zum Bau des Neustädt. Pfarrhauses gefundenen alten Thongeräthe, sind von dem Archivar, Oberlehrer Arthur Semrau im Empfang genommen und dem städtischen Museum einverleibt worden.

— **Besitzveränderung.** Die beiden Hausgrundstücke, Hohestraße Nr. 7 und 9 bisher den Bürendschen Geschwistern gehörig, sind in freihändigem Verkauf für 38000 Mk. in den Besitz des Malermeisters Biernacki übergegangen.

— **Besitzwechsel.** Das der Firma G. Hirschfeld gehörige Speichergrundstück Klosterstraße Nr. 317 ist für den Preis von 17 000 M. in den Besitz des Herrn Kaufmann Hugo Hesse hier übergegangen.

— **Straßenbahnverkehr vom Theater.** Wie uns seitens der Elektricitätswerke mitgeteilt wird, wird von den vom Theater nach der Bromberger Vorstadt bezw. nach der Neustadt fahrenden Passagieren nur der Tagesfahrpreis erhoben. Einige gestern vorgekommenen Fälle, daß der doppelte Fahrpreis erhoben wurde, beruhen auf einem Irrtum.

— **Schwurgericht.** Am Sonnabend beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Verhandlung der Strafsache gegen den der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagten Besitzer August Kelm aus Kl. Rehwalde dem Herr Rechtsanwalt Schlee als Verteidiger zur Seite stand. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte war Eigentümer des Grundstücks Kl. Rehwalde Nr. 8, das er erst vor etwa einem Jahre in der Subhastation für das Meistgebot von 15 900 Mark erstanden hat. In der Nacht zum 2. Februar d. Js. entstand in der Scheune auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, durch welches die ganze Scheune in Asche gelegt wurde. Einige Wochen darauf und zwar in der Nacht zum 20. Februar d. Js. brach auch im Wohnhause des Angeklagten Feuer aus, das zunächst zwar unterdrückt wurde, dann aber wieder von neuem zu brennen anfing, und auch das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Anklage behauptet, daß in beiden Fällen in der Person des Angeklagten der Brandstifter zu finden sei. Als Grund der Brandstiftung wurde angegeben, daß es dem Angeklagten darum zu thun gewesen sei, das Grundstück auf eine vorteilhafte Weise los zu werden, um sich dann unweit anzubauen. Zwar habe er das Grundstück zu verkaufen gesucht. Ein Kaufvertrag sei aber nicht zu Stande gekommen, weil der Kauflustige den von dem Angeklagten geforderten Preis nicht habe zahlen wollen. Der Angeklagte habe darauf die Gebäude sowie das Mobiliar in Flammen aufgehen lassen. Auf diese Weise konnte er nur ein gutes Geschäft machen, da er gegen Feuersgefahr gut versichert war und die Feuerversicherungssumme bei einzelnen Posten den reellen Wert der versicherten Gegenstände bei weitem überstieg. Insbesondere treffe dieses bei einer Dreschmaschine zu, die Angeklagter als alt mit 10 M. angekauft und mit 100 M. versichert gehabt habe. Als belastend für den Angeklagten führte die Anklage ferner an, daß nach der Unterdrückung des ersten Brandes auf dem Hausboden leicht brennbare Stoffe als Stroh und mit Petroleum getränkte Stückchen Holz vorgefunden seien. Letztere wären von dem Brandherde aus quer über den ganzen Bodenraum hinweg aneinandergereiht gewesen und hätten unzweifelhaft dazu dienen sollen, das Feuer möglichst schnell über den ganzen Boden auszudehnen, so daß ein Löschen des Feuers unmöglich gemacht, oder doch zum mindesten sehr erschwert gewesen wäre. Angeklagter gab zu, daß eine Brandstiftung unzweifelhaft vorliege, er bestritt aber auf das entschiedenste, daß er zu derselben in irgend einer Beziehung stehe. Er sprach die Vermutung aus, daß das Feuer von ihm feindlich gesinnten Leuten angelegt sein müsse, um ihn in den Verdacht der Brandstiftung und in das Gefängnis zu bringen. Was die Versicherung der Dreschmaschine anlange, so gestand er, daß die alte Dreschmaschine keinen höheren Wert wie etwa 10 Mark gehabt habe. Es habe aber in seiner Absicht gelegen, eine neue wertvolle Maschine anzukaufen und deshalb habe er den Wert dieser neuen Maschine, die er auf 100 Mark geschätzt habe, bei der Versicherung gleich auf diese Höhe angegeben. Zu der Verhandlung sind über 200 Zeugen geladen. Die Geschworenen vermochten aus der Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten nicht zu schöpfen. Sie verneinten vielmehr die Schuldfrage, worauf Kelm von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Damit endigte die zweite diesjährige Sitzungsperiode. Die dritte Schwurgerichtsperiode wird am 2. Juli d. J. ihren Anfang nehmen.

a **Mocker,** 28. April. Heute fand im Gemeindehause unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Hellmich eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Nach Eröffnung der Sitzung wurden die neugewählten Vertreter, die Herren: Paul, Henschel, Lemke und Goetz sowie die wiedergewählten Herren: Emmla, Freder, Laengner durch Handschlag für das Amt eines Gemeindeverordneten von dem Vorsitzenden verpflichtet. Darnach trat die Versammlung in die Beratung der zur Deckung der Gemeindeabgaben für das Rechnungsjahr 1900 zu erhebenden Prozentzuschläge. Der Haushaltsplan, welcher bereits in voriger Sitzung genehmigt worden ist, erfordert in Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 102 000 M. Davon sind 64 000 M. durch Umlage aufzubringen. Der Gemeindevorstand macht den Vorschlag, an Zuschlägen zu der Einkommensteuer sowie der Grund- und Gebäudesteuer **270 Prozent,** von der Gewerbesteuer **200 Prozent** und von der Betriebssteuer **100 Prozent** zu erheben. Gegen das Vorjahr soll bei der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer eine Erhöhung um 10 Prozent eintreten, während für die Gewerbe- und Betriebssteuer gegenüber dem Vorjahree eine Erhöhung nicht vorgeschlagen wird. Herr Dreyer regt an, zu erwägen, ob nicht auch die Gewerbesteuer eine kleine Erhöhung ertragen könne. Gegen diesen Vorschlag wenden sich von anwesenden Vertretern des Großgewerbes die Herren Laegner, Naapke, ausführend, daß die Gewerbesteuer eine ungerechte Steuer sei. — Bei der Abstimmung findet der Vorschlag des Gemeindevorstandes einstimmige Annahme. Ein Antrag des Besitzers Paul Telke betr. seine vertragsmäßige Entschädigung für Abfuhr von Kloaken bei den Schulen und dem Gemeindehause wird abgelehnt. Die Beschlußfassung über Etatsüberschreitungen für das Rechnungsjahr 1900 wird vertagt. Ein Antrag auf Bewilligung der Kosten für 12 eiserner Bettgestelle nebst Seegrasmatratzen, Decken und sonstigem Zubehör für das Krankenhaus wird genehmigt. Der Armenvorsteher August Raths legt sein Amt, das er 6 Jahre verwaltet hat, nieder. Für dasselbe wird Herr Wilhelm Raths, der Antragsteller als dessen Stellvertreter gewählt. Schluß der Sitzung kurz nach 6 Uhr.

Thorner Niederung, 30. April. Die zweite Lehrerstelle an der zweiklassigen Schule zu Gurske, die durch Versetzung des Lehrers Pauli an die Stadtschule zu Jastrow freigeworden ist, ist zum 1. Mai d. Js. dem Schulkandidaten Wagner aus Elbing von der Königl. Regierung übertragen worden.

Podgorz, 30. April. Herr Lehrer Kujath hat sein Amt als Dirigent bei der Liedertafel niedergelegt und zwar aus dem Grunde, weil die Herren Sänger die Gesangsübungsstunden unregelmäßig besucht haben. Die Amtsniederlegung des Herrn K. wird vom Vereine allgemein bedauert.

Kleine Chronik.

* Breslau, 30. April. Der wegen Ermordung des Privatwächters Püschel zum Tode verurteilte Schlosser Oskar Blaschke verübte im hiesigen Untersuchungsgefängnis gegen den Gefangenaufseher Besecke ein Attentat. Er brachte ihm mit seiner hölzernen Speisegabel einen tiefen Stich in die Stirn bei. Besecke wurde schwer verletzt. Die Ueberwältigung des Verbrechers, welcher nach dem Raub des Schlüssels entfliehen wollte, gelang sehr schwer. — Bei einer Vergnügungsfahrt auf der Ohle ertranken durch Kentern des Bootes drei junge Leute.

* Trier, 28. April. Die 41jährige Tochter des Küfers Börsch wurde mit durchschnittenem Halse im Walde bei Busenthal aufgefunden. Nach Aussage der noch vernehmungsfähigen Tochter hat der eigene Vater das gräßliche Verbrechen begangen. Die Erhaltung des Lebens ist ausgeschlossen.

* Rom, 30. April. Die Polizei in Palermo veranstaltete gestern eine große Razzia auf Anhänger der Mafia. Vierzig Personen, darunter zwei Grundbesitzer und mehrere Administratoren reicher Herren, wurden verhaftet, zehn andere entkamen.

* Budapest, 30. April. In dem Dorfe Szolyva, Borsoder Komitat, kamen bei einem heftigen Schadenfeuer acht Menschen ums Leben.

Neueste Nachrichten.

Donaueschingen, 1. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr von hier abgereist.

Darmstadt, 1. Mai. Der Großherzog von Hessen wird ebenfalls zur Großjährigkeitserklärung nach Berlin fahren.

London, 1. Mai. Wie die „Times" aus Bloemfontein melden, ist dort wieder eine englandfeindliche Vereinigung entdeckt worden, welche mit dem Feinde in Verbindung steht und ihm unter Mitwirkung benachbarter Farmer Feuerwaffen lieferte. Ebenso sind dem Feinde eingehende Informationen über die Bewegungen der englischen Armee gemacht worden. Jetzt darf niemand die Stadt betreten oder verlassen. Gestern ist wieder ein Gefangener, der einen Fluchtversuch gemacht hatte, erschossen worden.

Thabanchu, 1. Mai. (Reutermeldung.) Die Buren unternahmen gestern einen entschlossenen Frontangriff auf das englische Lager, um sich desselben zu bemächtigen und einen Convoi abzuschneiden. General French griff sofort an und stationirte Truppen auf den in der Nähe befindlichen Bergen. Die Buren ermöglichten einen sicheren Rückzug. Ihre Stellung ist uneinnehmbar. Den ganzen Tag über wurde heftig gekämpft. Eine Kolonne unter General Hamilton ist in nordwestlicher Richtung bis an die Stellung des Feindes vorgedrungen.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. Mai. Fonds fest.		30. April.
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,90	215,90
Oesterr. Banknoten	84,25	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,10	86,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	96,00	96,20
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	96,00	96,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	85,75	85,75
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	96,00	96,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	82,60	82,00
do. „ 3½ pCt. do.	92,50	92,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	94,10	94,00
„ „ 4 pCt.	100,90	100,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	97,10	97,10
Türk. Anleihe C.	26,95	—
Italien. Rente 4 pCt.	95,40	95,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,80	80,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	187,50	187,75
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	238,30	238,50
Harpener Bergw.-Akt.	229,40	230,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Mai	150,75	150,0[illegible]
„ Juli	154,75	154,50
„ September	158,00	157,50
„ loko Newyork Okt.	78 3/8	78 3/8
Roggen: Mai	148,50	148,25
„ Juli	146,75	146,50
„ September	144,00	143,75
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	49,70	49,70

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Neues Rechtsbuch in Sicht?

Unser neulich unter dem Schlagworte **„Rechtshilfe nötig"** ausgesprochener Wunsch nach einem populären Rechtsbuch praktischer und umfassender Art scheint rascher in Erfüllung gehen zu sollen, als wir voraussehen durften. Wie wir hören, arbeitet Professor Joseph Kürschner, dessen Begabung für die Abfassung praktischer Bücher sich so oft bewährt hat, an der Herausgabe eines Rechtsbuches, das nahezu allumfassend sein und allen Wünschen entsprechen soll. Hoffentlich bewahrheitet sich das Gerücht, wenn das Publikum auch freilich in Geduld sich wird üben müssen, denn — gut Ding will Weile haben.

Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter

Johanne Kratz
geb. **Steuckardt**

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Mocker, den 1. Mai 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Mai cr. Nachmittags 5 Uhr **vom** Trauerhause, Thornerstr. 9 aus auf den neustädt. evangl. Kirchhof statt.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 911 eingetragenen Firma **A. Gehrmann** in **Thorn** heute eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann, Klempnermeister **Max Gehrmann** zu **Thorn** übergegangen. Die Firma ist in **Max Gehrmann** geändert.

Gleichzeitig ist in unser Handelsregister Abtheilung A unter Nr. 10 die Firma **Max Gehrmann** zu **Thorn** und als Inhaber derselben der Kaufmann, Klempnermeister **Max Gehrmann** zu **Thorn** eingetragen worden.

Thorn, den 28. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abtheilung A ist heute unter Nr. 9 die offene Handelsgesellschaft **Meyer & Scheibe** in **Thorn** mit dem Beginn vom 1. April 1900 eingetragen.

Gesellschafter sind:
Heinrich Meyer, Kaufmann,
Ernst Scheibe, Kaufmann,
beide in **Thorn.**

Thorn, den 28. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem Pferdebestand des Brauereibesitzers **Gross** hier, Gerechtestraße 3 bezw. Brombergerstraße 102 ist die **Influenza** in Form der **Brustseuche** festgestellt worden.

Thorn, den 30. April 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausbesserung wird die **Kehlstraße des Brückenkopfes** an der Eisenbahnunterführung östlich bis zur Abzweigung der Rampe nach der Eisenbahnunterführung westlich des Brückenkopfes von Donnerstag, den 3. d. Mts. ab auf etwa 14 Tage für Reiter- und Wagenverkehr **gesperrt** werden.

Thorn, den 1. Mai 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Erbauung des Kreishauses ist für den vor demselben belegenen und den anschließenden Teil der Wallstraße von der Mauerstraße bis zur Bache eine Fluchtlinien-Festsetzung erfolgt durch Gemeinde-Beschluß vom 3./21. März 1900, welchem die Ortspolizeibehörde und die beteiligten Festungsbehörden (Fortifikation und Gouvernement) zugestimmt haben.

Der festgesetzte Fluchtlinienplan wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht offen liegen in dem Geschäftszimmer des Stadtbauamts (Rathaus 2 Treppen) bis einschließlich 26. Mai d. Js. binnen welcher Ausschluß-Frist etwaige Einwendungen gegen diesen Plan bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.

Thorn, den 20. April 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche Verdingung.

Am Donnerstag, 3. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr
sollen im Geschäftszimmer 8 des hiesigen Fortifikations-Dienstgebäudes
6000 Stück eiserne Pfähle
aus T-Eisen N. P. 4/4 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungen von 1) Hintermauerungssteinen, Klinkern und Dachziegeln, 2) Weißkalk und hydraulichem Kalk zum Neubau der Offizier-Speiseanstalt auf dem Bauviertel L zu Thorn sind zu verdingen.

Die Angebote zu 1 sind bis zum Donnerstag, den 3. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr, die zu 2 am selben Tage Vormittags 11 Uhr im Dienstzimmer des Herrn Baurat Leeg, Thorn, Neustädt. Markt 11, IV einzureichen.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete **städtische Volks-Bibliothek** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des **Handwerker-** und des **Arbeiter-**Standes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pfennig. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet Mittwoch Nachmittag von 6—7 Uhr, Sonntag Vorm. von 11½—12½ Uhr.

Thorn, den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche an den ehemaligen Thorner Arzt **Kasimir Dorszewski** Forderungen irgend welcher Art haben, ersuche, sich zwecks Regulirung bis spätestens **Sonnabend, den 5. Mai** an **Max Mey**, Kfm., **postlagernd** Allenstein zu wenden

---

Vom 1. Mai d. Js. ab werden alle elektrischen Hausinstallationen, welche an unser Netz angeschlossen werden, **von uns selbst** ausgeführt.

Wir ersuchen unsere verehrl. Consumenten sich von jetzt ab in allen den unsere Anlage und die Stromlieferung betreffenden Angelegenheiten an unsere **Geschäftsstelle**

Schulstraße 26

zu wenden.

Elektricitätswerke-Thorn.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.
Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 5. **Juni**. Pensionspreis 15 Mk. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. **Dr. Semon, Danzig** zu richten. (t

---

Die bisher von dem **Installations-Bureau** der **Elektricitäts-Gesellschaft** Felix Singer & Co., A.-G. innegehabten **Geschäfts- und Lagerräume**

Coppernicusstr. 9

sind **vom 1. Mai cr.** ab anderweitig zu vermiethen.

Elektricitätswerke Thorn.

Die dem Oberinspektor der Victoria, Herrn **Less** zugefügte Beleidigung nehme ich zurück.

Dr. Schultze.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 1. Mai 1900.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Maränen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Puten	Stück	5	—	8	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	3	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	50	1	75
„ junge	Paar	1	50	1	80
Tauben	„	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	—	2	60
Kartoffeln	Ztr.	1	90	2	—
Heu	„	3	—	3	50
Stroh	„	2	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beil

Beilage zu No. 101

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 2. Mai 1900.

Berliner Modebrief.

von Hildegard.

(Nachdruck verboten.)

Ende April.

„Endlich!“ Wie ein Seufzer der Erleichterung tönte es von schönen Damenlippen, als im letzten Drittel dieses Monats der Frühling in Wahrheit durch Wärme und Sonnenschein seinen Einzug hielt. War das heuer ein banges und sehnendes Erwarten, alle Morgen wurden Thermometer und Barometer geprüft, alle Abende die Wetterberichte in den Zeitungen genau studiert, es blieb kalt und regnerisch und das ganze Frühjahr ging verloren für die Toilette. Denn was jetzt zu erwarten steht ist steigende Wärme, bei der man nicht mehr nötig hat, die Frühjahrskostüme zu tragen, sondern sofort zur Sommermode übergehen kann. Der Konfektion hat dieses abscheuliche Wetter der letzten Zeit einen ganz unberechenbaren Schaden bereitet, denn mit der Beschaffung von Frühjahrsroben war unsere Damenwelt sehr zurückhaltend. Sie macht es diesmal wie die Schmetterlinge und schlüpft aus der erwärmenden Puppe, dem Wintermantel und Jackett, sofort in das buntfarbige, leichte und lustige Sommerkleid, zu dem natürlich in erster Linie der passende Sommerhut gehört, mit dem wir uns heute eingehend beschäftigen wollen.

Wir müssen gestehen, daß die Hutmode selten so schön und malerisch gewesen ist, wie in diesem Jahre. Außer Rosen, Mohn, Stiefmütterchen, Nelken, Flieder rc. nimmt man vielfach Rosetten aus Gaze, Band und Tüll zur Garnitur. Die großen Toquehüte werden heuer fast ausschließlich von jüngeren Damen getragen und zwar in seitlich etwas aufgeschlagener Form. Damit verbindet man an den Rosetten gern lange, gebogene Reiherfedern, welche sich graziös in gefälliger schwungvoller Weise um den Hut legen. Auch die Garnituren aus zweifarbigem Tüll werden häufig bei Toquehüten, die sich immer weitere Kreise erobern und die Kapotten vollständig verdrängen, so daß letztere nur noch von älteren Damen getragen werden, verwendet. Im übrigen sind es durchweg gemäßigte und kleidsame Formen, mit nicht überladenem Aufputz, welche die Mode beherrschen. Die aufwärts gebogenen Hutkrämpen werden wohl noch lange modern bleiben, zumal sie gerade jetzt, wo fast die gesamte Welt Sympathien für die Buren entwickelt, international populär geworden sind. Diese Hutform ist aber auch ungemein kleidsam, denn sie läßt das Gesicht frei und das lose frisirte Haar recht zur Geltung kommen, zumal wenn die Damen über ein ovales Gesicht, das von einer nachlässig um das Kinn geschlungenen Schärpe umrahmt wird, verfügen. Auch ein Herrenhütchen in Burenform, hergestellt aus blauen und gelblichen Strohborten und garniert mit blaugefärbten Taubenflügeln und blauem Repsband, das sich um den Kopf schlingt und seitwärts zu einer Rosette formt, ist höchst kleidsam. Bei einem Hütchen aus gereihtem Taffet, vermag dessen vorn angebrachte Schleife, die aus weichem Musselinechiffon oder Crêpe de Chine hergestellt ist, die Hutkrämpe in angenehmer Art zu erhöhen und dem Ganzen durch kleine seitlich angebrachte Rosetten einen netten Abschluß zu geben. Von den Hüten des Vorjahres unterscheidet sich ganz besonders die runde Kappe, durch eigenartigen Aufputz, der oft aus Parallelreihen schmaler Sammetbändchen oder aus einer Art Chenillenetz besteht. Als Neuheit gelten auch die verkehrt angebrachten Stockfedern, welche durch die Knoten und Schleifen derartig geleitet werden, daß sie nach aufwärts ragen und der Kopf der Feder auf der Krempe ruht. Man nimmt oft 3—4 solcher Naturfedern zum Aufputz des Hutes.

Im allgemeinen gilt der Grundsatz, daß Hut und Kleid resp. Jacke gleichfarbig sind, wenn auch dem Hut durch vielfache Nuancierung Leben und Schönheit gegeben werden muß. Eine Ausnahme davon machen die schwarzen Hüte, welche zu den farbenreichsten Kleidern getragen werden. Schwarz ist die ewig die Mode beherrschende Farbe und unsere Modistinnen wissen, wenn sie dieselbe als Untergrund benutzen, daß sie wahre Schönheitsgebilde durch die geschmackvollen Garnituren der Hüte, mit einem Worte, auf dem düsteren Grundton den duftigsten lachendsten Frühling und Sommer hervorzaubern können.

Argusaugen.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Ueber Chale, Grange, Brook und Campan, wo er nur kleinere Rasten machte, gelangte er endlich — nach einem Ritt von mehr als drei deutschen Meilen — bis nach dem entzückend unweit der „Needles“ gelegenen Badeort Freschwater.

Unterwegs hatte er auf verschiedene Anfragen seine Vermutung bestätigt gefunden, daß das deutsche Hochzeitspaar die Küstenfahrt nach Freschwater ausgeführt hatte.

Eine Sport-Vereinigung hielt auf dem Lawn-tennis-Platz vor dem Badehotel daselbst gerade ein Sportfest ab. Richtig traf der Kommissar auch die beiden Deutschen dort unter den Zuschauern.

Theo Hüttl war diesmal noch zugeknöpfter und frostiger als neulich. Weindel stellte sich aber dickfällig und ließ sich so leicht nicht wieder abweisen. Er simulierte eine herzliche Freude ob dieses unvermuteten Wiedersehens und setzte voraus, daß man gemeinsam den Lunch einnehmen werde.

„Schade“, sagte er, als Hüttl seiner Frau unter Augenzwinkern nahe legte, zu refusieren, „daß mir das Vergnügen nicht noch öfter zu Teil werden wird. Allein ich muß heute Abend nach Deutschland zurück, schneller als ich dachte. Mein Regiment hat einen neuen Kommandeur erhalten, wie ich aus der Zeitung ersah, — und ich will daher um den geplanten Nachurlaub lieber nicht einkommen!“

Theo Hüttl athmete sichtlich erleichtert auf. „Sie wollen nach Deutschland zurück? fragte er überrascht.

„Ja, aus diesem Grunde mußte ich mir heute doch noch schnell das elegante Bad Freschwater ansehen.“

„Ich finde, ein englisches Modebad gleicht dem anderen!“ nahm Felicia harmlos auf.

„O, dann sind Sie doch wohl noch nicht Kennerin auf diesem Gebiet. Sie sind wohl auch erst kurze Zeit hier, meine Gnädige?“

Felicia sah ihren Gatten, der schon wieder nervös wurde, lächelnd an. „Dienstag, zwölften März, Vormittags acht Uhr dreißig Minuten!“

„O, dann hatten Sie vielleicht noch gerade von der großen Angelegenheit gehört, die ganz Hamburg in Aufregung versetzt hat. . .“

„Sie verzeihen, Herr Hauptmann, daß wir uns nun zurückziehen!“ fiel ihm Hüttl mit auffallender Schärfe in's Wort.

„Ja — wir haben bereits das Frühstück bestellt!“ sagte Felicia, der die deutlich zur Schau getragene Abneigung gegen den Landsmann wohl doch nicht ganz correct erscheinen mochte. „Verzeihen Sie vielmals, Herr Hauptmann!“ Sie sagte das recht liebenswürdig und sah ihn dabei etwas verwirrt an.

„O, wenn Sie nichts dagegen haben, leiste ich Ihnen Gesellschaft. Man hat für Sie bereits gedeckt? — Ah, der reizende Tisch da drüben?“ Ohne eine Aufforderung abzuwarten, reichte er der jungen Frau den Arm und führte sie nach einem appetitlich hergerichteten Frühstückstisch.

Finsteren Angesichts folgte der Director. Als nun der Oberkellner herzukam, gab Weindel kurz Befehl, ein drittes Gedeck für ihn aufzulegen.

Die Stimmung war eine so gereizte, daß es Felicia vorzog — unter dem Vorwande, sich etwas aus dem Wagen holen zu wollen — bis zum Beginn der Mahlzeit sich zurückzuziehen.

Weindel that so, als ob er von der Verstimmung nichts merke. Er spielte sich auf den jovialen Schwerenöter auf, der nie um ein Gesprächsthema verlegen ist. Da Hüttl auf seine Reden verletzend wenig einging, zog der Kommissar plötzlich eine Zeitung aus der Tasche, um über Hamburger Neuigkeiten zu plaudern.

Der Kommissar verwandte keinen Blick von der Miene seines Gegenübers, der die Zeitung mit brennenden, ängstlichen, starren Augen verfolgte.

„Hierin las ich nämlich die Beförderung meines Obersten zum Generalmajor,“ plauderte der vermeintliche Hauptmann, „und gleichzeitig erhielt ich Kenntnis von der allerneuesten Sensation Hamburgs.“

„Und die — — ist?“ fragte Hüttl mit seltsam gepreßter Stimme.

„Ein Einbruch bei einem Herrn Beyer in den Großen Bleichen.“

Dem Director wich alles Blut aus den Wangen. Unsicher sah er sich nach dem Eingang um. Doch sofort schien er sich wieder gefaßt zu haben. „Ein Einbruch pflegte aber doch sonst nicht die guten Hamburger aus dem Häuschen zu bringen?“ fragte er leichthin.

„O, dieser Einbruch hat aber ganz besonders viel von sich reden gemacht — denn der unglücklichen Beyer ist dabei um's Leben gekommen.“

Diesen kleinen Satz hatte der Kommissar scharf betont, ohne die Miene des Directors auch nur eine Sekunde unbeobachtet zu lassen. Die Wirkung seiner Rede war eine überraschende. Theo Hüttl fuhr bei den letzten drei Worten halb empor — er war leichenblaß geworden — und gleich darauf schoß ihm eine Blutwelle in's Antlitz.

„Beyer — tot! Nicht möglich!“ murmelte er vor sich hin.

„Kannten Sie denn den Unglücklichen?“

Hüttl wollte erst ausweichend antworten. Dann nickte er aber und sagte verwirrt: „Ja — er — er war bei der Gesellschaft versichert, die ich vertrete. Tot — hm hm hm.“

„Sagten Sie mir nicht neulich, daß Sie Director der „Hammonia“ sind — in Berlin? Dort war also Beyer versichert?“

„Ja, deswegen bin ich eben — einigermaßen — betroffen!“ sagte Hüttl. Es war klar, daß er seine Erregung entschuldigen wollte. „Es handelt sich doch auch bestimmt um diesen Herrn — Fritz Beyer, den Mitinhaber der Firma „Argus“ in Hamburg?“

„Um eben den! sagte der Kommissar ernst und bestimmt.

Hüttl's Verwirrung war noch immer nicht gewichen, „Sie — eh — sehen mich so — ich weiß nicht — so forschend an, Herr Hauptmann.“

„Ich war allerdings erstaunt über Ihre Bestürzung, Herr Director. Ich mußte zuerst glauben, es handle sich um einen nahen Verwandten von Ihnen.“

„Nun, Sie können sich denken,“ sagte Theo Hüttl ein wenig gefaßter, „daß so ein furchtbarer Fall einem harmlosen Vergnügungsreisenden immerhin zu denken giebt. Hat man denn die Mörder eingefangen?“

„Nein, leider noch nicht. Lesen Sie nur die Bekanntmachung der Hamburger Polizei. Denken Sie, man setzt eine hohe Belohnung auf die Ermittelung des Thäters aus.“

Der Director sah sich immer häufiger und immer unruhiger nach der Thür um, „Wo meine Frau nur bleiben mag?“ sagte er abbrechend. Er hatte die Zeitung zur Hand genommen, fächelte sich damit Luft zu, wagte aber ersichtlich nicht, einen Blick hinein zu werfen.

„Ihre Frau Gemahlin wird sich wohl gleichfalls ganz besonders dafür interessiren; meinen Sie nicht auch?“

„Meine Frau? O, das — eh — glaube ich kaum.“

„Aber als echtes Hamburger Kind . . . Ihrer Aussprache nach hätte ich wenigstens darauf geschworen, daß sie zwischen Elbe und Alster das Licht der Welt erblickt hat.“

Hüttl hatte sich mit zitternder Hand ein Glas Wein eingeschänkt. Er nippte hastig daran. Dann sah er sich wieder angstvoll nach der Thür um.

„Sie müssen nämlich wissen, daß meine Frau ein wenig — hm, wie soll ich sagen, an Neurose leidet — Herzbeklemmungen — auch Nerven. Ich bin deshalb hierher in die Einsamkeit mit ihr gezogen. Sie ist nicht gerade furchtsam — aber solche Nachrichten erschüttern sie, versetzen sie in Angst und Aufregung . . .“

„Hm, trotzdem ihr der Erschlagene in diesem Falle doch wohl gänzlich fremd war?“

Hüttl stieß mit dem in seiner Hand zitternden Glas an den Teller. Er zeigte sich plötzlich sehr ungeschickt, fast linkisch.

„Gänzlich fremd — kann man wohl nicht sagen. Aber immerhin . . . Hm, ich glaube mich nämlich zu erinnern, daß dieser Beyer mit meiner Frau sogar entfernt — verwandt war.“

„Nicht möglich!“ rief Kommissar überrascht, immer durchbohrender den Zitternden anstarrend.

Der Director wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Gott, es war ja nur ein ganz entfernter Verwandter — der Herr Beyer — und zudem hieß es, soviel ich mich entsinne, er sei ein — hehe — ein „Sumpfhuhn“ gewesen — aber Sie können sich denken, daß diese Nachricht doch immerhin mit einiger Aufregung für meine Gattin verknüpft wäre. Man ist nun einmal zum Vergnügen anf der Reise . . . und die Gesundheit meiner Frau geht mir über alles, so — schmerzlich mir auch diese schreckliche Nachricht ist.“

„Ich verstehe vollkommen.“

„Und darum würden Sie mir einen Dienst erweisen, Herr Hauptmann, wenn Sie meiner Gattin von der betrübenden Affaire nichts sagen wollten.“

„Wenn Sie wünschen — kein Wort.“

„Stecken Sie auch, bitte, die Zeitung fort! — Da kommt meine Frau!“

Felicia, die gleichzeitig mit den die Austern servirenden Kellnern eintrat — sie war thatsächlich in ein Pelzjaquet geschlüpft, das sie sich aus dem Wagen geholt hatte — fand die beiden Herren in einer sehr lebhaften Unterhaltung über irgend eine Reise-Angelegenheit. Theo schien sich mit dem deutschen Hauptmann beinahe angefreundet zu haben; denn er lachte, freilich etwas gezwungen, über all' die humoristischen Bemerkungen des bisher kaum geduldeten Fremden.

Auch Felicia suchte die bisherige schlechte Behandlung durch etwas gesteigerte Liebenswürdigkeit wettzumachen. Sie war sichtlich erfreut, ihren Gatten wieder bei guter Laune zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Vom Kaiserschloß zur Spielhölle. Aus der von der Kaiserin Elisabeth auf Korfu in griechischem Stil erbauten Villa Achilleion, benannt nach Herters Statue des sterbenden Achilles, wurden nach dem Tode der Kaiserin alle Kunstwerke und Einrichtungsgegenstände nach Wien gebracht. Die Villa und der Park wurden nun für eine Million Francs an eine französische Aktiengesellschaft verkauft, die von der griechischen Regierung die Konzession erhielt, daselbst ein Vergnügungsetablissement mit Spielbank nach der Art von Monte Carlo zu errichten. Der Bau der Villa ohne Einrichtung und ohne Anlage des Parkes hatte weit mehr als eine Million Francs gekostet.

* Ein fashionables Gartenfest, bei dem alle Yankee-Schönen in grünen Strümpfen erschienen, fand, wie aus Boston geschrieben wird, im Vincent-Klub statt. Miß Katherine Fay, eine exzentrische junge Dame, war die Veranstalterin. Um jedes störende Element auszuschließen, waren nur an Damen Einladungen ergangen, und die Anwesenheit eines männlichen Wesens war verpönt. Der Hauptanziehungspunkt des Abends war ein „Vaudeville-Tanz“. Die hübschesten Damen der ersten Gesellschaft Bostons figurirten hier als Blumen, und da Blumen gewöhnlich auf grünen Stengeln wachsen, trugen die Yankee-Damen als passendes Aequivalent grüne Strümpfe. Miß Fay, die Vorsitzende des Klubs, trug ein anmutiges Watteau-sches Gartenkleid von weißem Satin mit weißen Spitzen. Ihr Tanz würde von Dichtern vielleicht als eine „Enthüllung thespischen Geistes und thespischer Grazie“ beschrieben werden; populärer ist dafür aber der despektirliche technische Ausdruck „high-kicking“. Die verschiedenartigsten Blumentänze wurden aufgeführt und erregten stürmischen Applaus. Unter den Blumen auf „grünen Stengeln“ waren besonders zahlreiche Glockenblumen, Maiglöckchen, Priemeln, Rosen und Nelken vertreten. Ein Damen-Orchester spielte zu den lebenden Bildern die begleitende Musik, und alle Teilnehmerinnen amüsirten sich köstlich.

* Schlechtbelohnte Elternliebe. Zu den typischen Pariser Figuren gehören die Trottins, die Auslaufmädchen der Damenkonfektion, im Börsenviertel. Prüde sind diese jungen Mädchen selten, und so geschah es, daß dieser Tage zwei Väter ihre Trottin-Töchter auf der Terrasse einer Weinschenke in Gesellschaft zweier lustiger, junger Leute erblickten. Die entrüsteten Papas wollten ihre Töchter nach Hause führen, die Mädchen verweigerten aber den Gehorsam, und so kam es zu einer Balgerei, während welcher die zwei Kavaliere der Mädchen das Weite suchten. Väter und Töchter wurden zum Polizeibureau gebracht, und dort verlangte der Wirt zunächst Bezahlung der Zeche. „Ach, das ist sicheres Geld“ meinten die Mädchen. „Der eine ist der Vicomte Barberac, der andere der Baron Redarieux.“ Da der Wirt aber nicht bereit war, sich auf die Noblesse der durchgebrannten Kavaliere zu verlassen, so mußten die entrüsteten Väter für ihre bösen Töchter und deren Galans die Weinrechnung bezahlen.

* Die Brautfahrt des Zigeunerkönigs. Der Zigeunerkönig Watosch ist von einer vor zwei Monaten unternommenen Vergnügungsreise wieder nach Adlershof bei Berlin zurückgekehrt. Er hat die Zeit mit seiner Begleiterin, der 16jährigen Tochter eines Einwohners von Adlershof, in Italien zugebracht. Die Excursion hat ihn circa 3000 Mark gekostet; die Eisenbahnfahrt nach dem Süden hat er mit dem jungen Mädchen in der ersten Wagenklasse zurückgelegt. Während er selbst von seiner Familie und den Stammesgenossen mit offenen Armen aufgenommen worden ist, wurde seiner leichtsinnigen Gefährtin von deren Angehörigen kein sehr freundlicher Empfang bereitet.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ernst Niemeyer, beide in Thorn.

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 30. April 1900. (Vorm.)
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Paranthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

45 121 264 95 319 58 62 536 659 703 **1**097 162 320 75 423 36 58 598 699 706 35 877 98 902 **2**015 40 288 (1000) 319 25 416 (500) 28 40 79 625 79 89 874 **3**019 358 558 74 743 73 74 (500) 804 5 36 90 928 **4**269 325 441 550 684 **5**044 115 58 72 (1000) 87 212 303 74 98 494 510 740 867 **6**139 232 326 436 87 600 8 43 739 807 902 70 **7**375 402 (500) 661 718 910 55 **8**074 **(3000)** 159 247 59 395 410 533 650 820 (300) 82 **9**047 (300) 187 350 634 986 (300)

10014 146 239 348 500 27 34 701 45 850 906 27 57 **11**141 72 75 236 361 567 84 **(3000)** 604 11 731 72 **12**377 544 662 745 839 945 **13**144 56 602 (300) 48 68 85 737 52 **14**014 67 81 183 405 85 788 990 **15**124 72 333 68 449 798 813 92 99 (500) **16**019 93 152 (1000) 250 (300) 311 47 56 582 624 68 708 51 922 84 **17**096 104 9 67 89 329 431 520 60 (1000) 639 78 855 952 73 **18**120 (300) 73 308 60 460 (1000) 669 94 819 944 **19**059 188 **(3000)** 361 608 700 944

[illegible]

387 403 45 526 826 **105**029 57 170 349 **(3000)** 512 43 822 950 **106**034 286 678 825 30 (500) 935 **107**006 210 614 739 78 (1000) 90 857 99 **108**021 370 536 44 74 922 **109**025 35 371 470 621 43 762 884

[illegible]

950 **221**009 23 117 212 866 987 **222**055 329 42 476 (500) 620 770 826 963 **223**071 136 82 289 94 467 78 702 17 84 858 99 957 **224**098 143 79 267 85 336 444 71 686 802 63 71

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 30. April 1900. (Nachm.)
Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

98 231 561 **(3000)** 911 60 **1**178 83 252 58 97 473 569 709 (1000) 67 851 901 87 **2**079 196 224 77 447 97 599 634 48 784 975 **3**071 290 794 920 99 **4**232 628 42 943 80 **5**005 103 298 796 804 914 60 **6**321 48 429 68 (1000) 724 58 66 89 931 34 **7**132 202 338 761 77 867 97 921 **8**142 399 442 96 578 613 747 880 86 **9**111 14 28 230 76 615 708 39

10698 733 79 81 842 59 **11**104 71 77 219 66 98 (500) 333 447 660 (500) 64 67 72 82 795 922 80 **12**002 184 238 344 85 605 11 24 713 845 (1000) 99 **13**132 239 91 688 810 21 **14**008 (500) 23 37 149 226 (500) 334 41 495 539 59 62 81 761 858 999 **15**011 243 427 83 91 609 77 975 **16**029 47 83 194 225 513 70 645 62 84 747 977 **17**164 499 563 702 14 23 969 **18**168 99 648 725 840 **19**250 (300) 67 532 719 909 66 81

[illegible]

110070 (1000) 131 277 427 99 598 703 57 77 864 **111**062 277 835 (500) **112**206 93 579 867 95 **113**138 83 279 (300) 436 569 725 821 67 81 918 72 **114**026 171 516 (500) 655 711 827 908 16 **115**200 505 604 85 93 792 978 (1000) **116**034 134 58 326 (1000) 34 (1000) 480 537 719 50 829 953 **117**052 (1000) 59 107 246 (1000) 441 93 566 80 638 824 86 923 86 (500) **118**164

[illegible]

303 42 97 552 89 602 (300) 64 807 979 (1000) **208**025 430 43 **209**020 35 150 74 212 351 521 **(3000)** 663 748

210076 88 98 362 523 72 835 942 71 **211**054 (1000) 66 (500) 105 54 (500) 89 387 (300) 509 34 910 43 **(3000)** **212**004 80 201 37 54 76 414 81 651 (500) 795 835 56 **213**001 38 119 262 345 81 413 614 741 911 **214**051 69 102 55 95 213 338 (300) 412 501 605 823 73 74 978 **215**021 (300) 48 91 180 226 37 314 46 (300) 408 12 29 556 901 **216**063 152 338 (500) 457 650 790 94 96 904 88 **217**011 211 (1000) 309 81 568 (1000) 71 707 45 862 902 13 39 96 **218**015 57 92 **(3000)** 97 165 337 86 450 506 692 796 994 **219**034 157 78 (300) 290 370 649 737 85 920 98

220063 91 123 231 50 544 56 824 85 927 **221**037 (300) 363 508 31 704 34 48 833 921 26 **222**010 250 578 651 745 888 930 61 **(3000)** **223**059 211 356 473 (300) 648 80 785 **224**404 608 (1000) 24 826 (1000) 914 **225**370 605

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 2 à 200 000 Mk., 2 à 150 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 2 à 40 000 Mk., 5 à 30 000 Mk., 22 à 15 000 Mk., 37 à 10 000 Mk., 70 à 5000 Mk., 984 à 3000 Mk., 1075 à 1000 Mk., 1279 à 500 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Polizeiverordnungen:

„Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1899 Folgendes verordnet:

§ 1. **Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.**

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirt, Schankwirt), welcher Hunde in seinem Lokal duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erhält hiermit die Polizeiverordnung vom 6. April 1892 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst folgenden Zusatz-Paragraphen:

§ 2a. Mit Genehmigung des Lokalinhabers (Gastwirtes, Schankwirtes) dürfen Hunde in **Gartenlokale** mitgebracht werden, **wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.**

Thorn, den 26. Mai 1894.

Die Polizeiverwaltung.

sowie § 8 des Regulativs vom 13./14. Januar 1892.

Jeder Besitzer eines steuerpflichtigen Hundes erhält **gegen Entrichtung der Steuer eine Marke** von Blech, auf der die laufende Nummer des Steuerregisters und die Jahreszahl vermerkt ist. **Diese Marke muß jeder Hund,** für den sie gegeben ist, **beständig am Halse tragen.** Geht eine solche Marke verloren, so muß ein Doppel derselben erbeten und wird dasselbe gegen Entrichtung von 20 Pf. gegeben werden."

werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 24. April 1900.

Die Polizeiverwaltung.

Aufruf!

an die Frauen u. Jungfrauen Thorns.

Von jeher sind Preußens Frauen bereit gewesen, mit vollster Hingebung ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wenn es Noth that. Wie glänzende Sterne leuchten die Beispiele selbstloser Opferfreudigkeit von den Frauen in der vaterländischen Geschichte und werden unauslöschlich im Gedächtnis der Nachwelt fortleben. Muß nicht, ihnen nachzustreben und mit aller Kraft gegebenen Falles dem Vaterlande zu dienen, auch der Wunsch aller Frauen sein? — Mit dem guten Willen allein ist aber nichts gethan. Um wirksam zu rathen und zu helfen, bedarf es gründlicher Schulung. Zu diesem Zwecke hat der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein die Absicht,

eine Vereinigung freiwilliger Kranken-Pflegerinnen für den Kriegsfall

zu begründen, mit deren Geschäftsführung 8 Damen und 2 Herren beauftragt worden sind. Zunächst ist eine theoretische Ausbildung im Krankenpflege-Dienst durch Vorträge des Herrn **Dr. Schultze** hier in Aussicht genommen.

Schriftliche Meldungen zur Theilnahme an den Vorträgen nehmen die Damen des Vorstandes bis 3. Mai gern entgegen.

Für den Pflegerinnen-Beruf wird als unerläßlich angesehen:

Wahre Nächstenliebe, Bereitwilligkeit im Kriege und nach Bedarf und Neigung auch im Frieden das Erlernte im Sinne von Samariterdienst anzuwenden, unbescholtener Lebenswandel, Geschicklichkeit für die erforderlichen Handleistungen und körperliche Gesundheit.

Ort und Zeit der Vorlesungen wird später bekannt gemacht werden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins und der Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz in Thorn.

Frau Kaufmann **Adolph.** Frau Generalleutnant **v. Amann,** Exzellenz
Frau Kaufmann **Asch.** Frau Erste Staatsanwalt **Borchert.**
Frau Kaufmann **Dauben.** Frau Bankdirektor **Gnade.**
Frau Bauunternehmer **Houtermanns.** Frau Amtsgerichtsrat **Jacobi.**
Frau Erste Bürgermeister **Dr. Kersten.** Frau Stadtrat **Kittler.**
Frau Geheimrat **Lindau.** Frau General **Rasmus.**
Frau General **v. Reitzenstein.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.